



INHALT

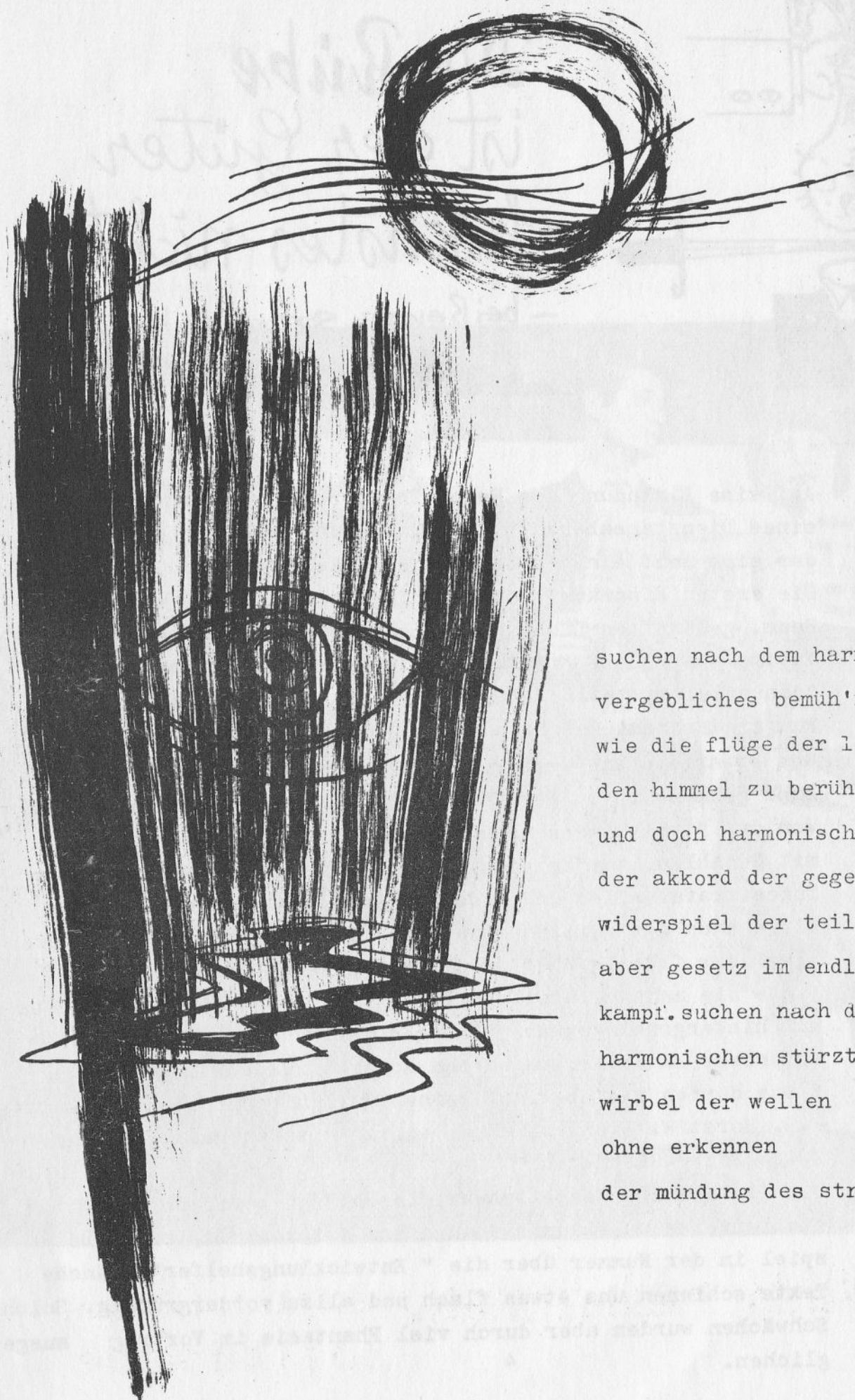
kabarett	4	faschingsball	20
rg - kurz berichtet	7	fasching im schlaraffenland	22
weihnachtskonzert	8		
thomasturnier	10	fasching der tiere	23
schneegeschichte	13	dr. b. antwortet	24
die blizzards	16	rotkäppchen story	26
oh susanna	18	neues horoskop	28
alltagsfliegen	30		

FAHRSCHULE

treutlein

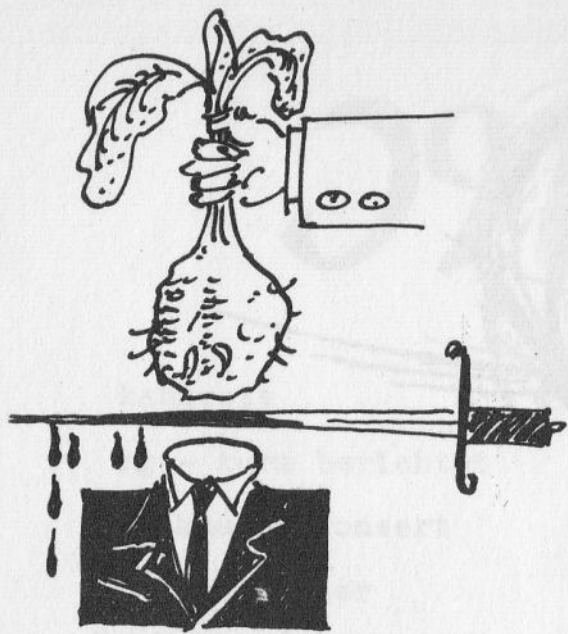
1609 , ROSENBOURGSTR. 9
<NÄHE PLÄNNER>
TEL 64770

verbilligte → Schülerpreise: 50% Grundgebühr
10% Fahrstunde



suchen nach dem harmonischen.
vergebliches bemü'h'n
wie die flüge der lerchen
den himmel zu berühren.
und doch harmonisch
der akkord der gegensätze.
widerspiel der teilchen
aber gesetz im endlosen
kampfi. suchen nach dem
harmonischen stürzt in den
wirbel der wellen
ohne erkennen
der mündung des stroms.

-bob-



Die Rübe ist der Güter höchstes nicht

— beißende Satire im Krokodil —



Auf eine Einladung des Neuen Theaters hin wagten wir uns eines Dienstagsabends in das Kabarett "die Hintertreppe", das sich seit einiger Zeit im Krokodil eingerichtet hat. Die ersten Eindrücke, die wir dort hatten: Ein gemütlicher Raum, gedämpftes Licht und halblaute Musik verbreiten eine intime Atmosphäre. An den Wänden teils Karikaturen der Schauspieler, teils interessante abstrakte Gemälde. Fünfzig Prozent der Besucher mit Existenzialistenbart. —

Uns erwartete ein umfangreiches Programm. Alles wurde unter die Lupe genommen, von der Verkehrsmoral bis zur Antibabypille, von der "vollkommenen Ehe" bis zum Afrikabesuch Lübkes mit Gemahlin, vom "Sexkomplex" bis zur Wiedereinführung der Todesstrafe. Alles und jeder "kriegte was ab", natürlich blieb auch die Berliner Mauer nicht ungeschändet. Das ganze ging sehr flüssig über die Bühne, eine versteckte Pointe jagte die andere. Grelle Effekte und derber Humor wechselten mit hintergründigen Anspielungen, Zwischendurch stellten frei erfundene Randbemerkungen den Kontakt zum Publikum her.

"Das dürfen Sie aber auf keinen Fall mitschreiben", bemerkte z.B. Horst W. Blome zu einem eifrig mitstenographierenden "Zwiebelfisch-Redakteur"

Doch es ist eben sehr schwer, "leicht" zu sein. Es fehlte stellenweise an Präzision und Treffsicherheit, so z. Beispiel in der Nummer über die "Entwicklungshelfer". Manche Texte schienen uns etwas flach und allzu vordergründig. Solche Schwächen wurden aber durch viel Phantasie im Vortrag ausgeglichen.



Was uns gefiel, waren die gelungenen Parodien. Melodien von Jaques Offenbach, Friedrich Gaeth und George Gershwin, wirkungsvoll vorgetragen, erhöhten den satirischen Reiz. Im großen und ganzen kann man sagen, dass das Kabarett trotz der vielen Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, versteht, unserer Zeit einen scharfen und unbarmherzigen Spiegel vorzuhalten.

Im Anschluss an die Vorstellung wurden in einer Diskussion mit Direktor Blome und dem bärtigen Dramaturgen des Neuen Theaters noch verschiedene Fragen aufgeworfen. Es ging um das Verhältnis des Neuen Theaters zu den Schulen und um das Problem, welche modernen Autoren für den nächsten Spielplan in Frage kämen. Dabei fiel vor allem der Name Sartre.

Bei dieser Diskussion wurde uns klar, dass wir es hier mit einem Theater zu tun haben, das sich mit seinem Publikum auseinandersetzt, versucht mit ihm in Kontakt zu kommen und sogar zur Mitarbeit anzuregen. Diese Aufgeschlossenheit verdient, dass wir sie erwidern und nicht teilnahmslos einer Sache gegenüberstehen, die uns alle angeht.

Moral: Mach Dir ein paar schöne Stunden! Geh in die Hintertreppe!

Das Krokodil wartet auf Dich!

erich eder,
vüdiger keuth

rg - kurz berichtet

Nach Veröffentlichung der letzten Nummer wurde gegen die "egidia" der Vorwurf erhoben, lehrerfeindlich zu sein, um sich den Absatz bei den Schülern zu sichern. Die Redaktion möchte darauf hinweisen, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, irgendwelche Lehrkräfte schlecht zu machen und verweist bei persönlichen Konflikten zwischen Lehrern und Schülern auf den Vertrauenslehrer Herrn Dr. Fink. Sollte ihr in dieser Beziehung ein Fehler unterlaufen sein, bittet sie um Verständnis.

Am 19.1. fand eine allgemeine Klassensprecherversammlung statt. Zur Debatte standen der Faschingsball und der SMV-Groschen. Außerdem übernahm Norbert Kürzdörfer, 7c, die Leitung eines Sportreferats. Er wird Herrn Dr. Nigmann bei der Ausrichtung der Schulhausmeisterschaft unterstützen und Klassen, die gern ein Wettspiel gegen eine andere Mannschaft austragen wollen, können sich an ihn wenden. Der Klasse 2b wurde als Anerkennung ihrer Leistung bei der Weihnachtsfeier der Unterstufe ein Freibetrag von 20 DM (?) zur Verfügung gestellt.

An unserer Schule sind jetzt wieder einige Seminare eingetroffen. Ausführliche Vorstellung (mit Bild) folgt im nächsten Heft.

Der langersehnte Wandertag traf unsere Schule am 3.2. Die 8. und 9. Klassen mußten ihre Zimmer hüten, da sie durch Skilager und andere Fahrten schon genug außerschulischen Urlaub genießen.

Vom 24.1. bis 13.2. sind die 8. Klassen wieder - wie es bei uns schon Tradition ist - auf die Skihütte Rappenschwend im Allgäu gefahren. (8b 24.1. - 31.1., 8a 31.1. - 6.2., 8c 7.2. - 13.2.) Als stärkste Esser erwiesen sich die Leute aus der 8b, die ihren Ernährungsetat um rund 200 DM überzogen. Leider ging auch die Serie dieser Skikurse nicht ohne Unfall ab. Maria Blättner, 8c, zog sich einen Oberkiefer- und doppelten Unterkieferbruch zu und mußte in ein Münchner Krankenhaus eingeliefert werden. Wir wünschen ihr im Namen aller Mitarbeiter gute Besserung und baldige Genesung.

Am 1.2. hörten die 7.-9. Klassen einen Vortrag von Herrn Warszawski, dem Vorbeter der hiesigen Kultusgemeinde über jüdische Religion. Er brachte seine Ansichten sehr humorvoll dar, ließ sich aber leider von drei oder vier Mitschülern öfters auf Nebensächlichkeiten festnageln. Auch war seine Argumentation nach Meinung der Zuhörer nicht immer hieb und stichfest, wie die Zwischenrufe bewiesen, obwohl er, nach seinen eigenen Worten in Logik eine "Eins" gehabt hatte.

In dieser Nummer sollte ein Artikel, angeregt von Herrn Schuster erscheinen. Wegen Überlastung des Herrn Schriftleiters Gerd F. Thoma konnte er nicht mehr termingerecht beendet werden. Er wird in egidia Nr. 3 nachgeholt.

-geth- -wek-

Weihnachtskonzert

Am Donnerstag, 17. Dezember 1964, fand abends um 20 Uhr in unserer neuen Turnhalle wie schon in den vergangenen Jahren ein Weihnachtsabend statt. Zu diesem Zweck wurde die Turnhalle besonders geschmückt. Schon beim Eintreten fiel dem Besucher der große Christbaum neben der Bühne auf. Die Mauer hinter der Bühne wurde von einem Wandbild verziert, das Rüdiger Keuth 8a angefertigt hatte. Auf dem Programm stand als erstes eine kleine Weihnachtskantate von Gerhard Schwarz für dreistimmigen gemischten Chor und Streichorchester. Das Stück wurde unter der Leitung von Stud.-



Rätin Monika Ried-Karl mit großem Ausdruck und viel Gefühl aufgeführt. - Das folgende Concerto Pastorale für 2 Blockflöten, 4 Streicher und Cembalo von J. Chr. Pez wurde unter Leitung von Stud.-Rat

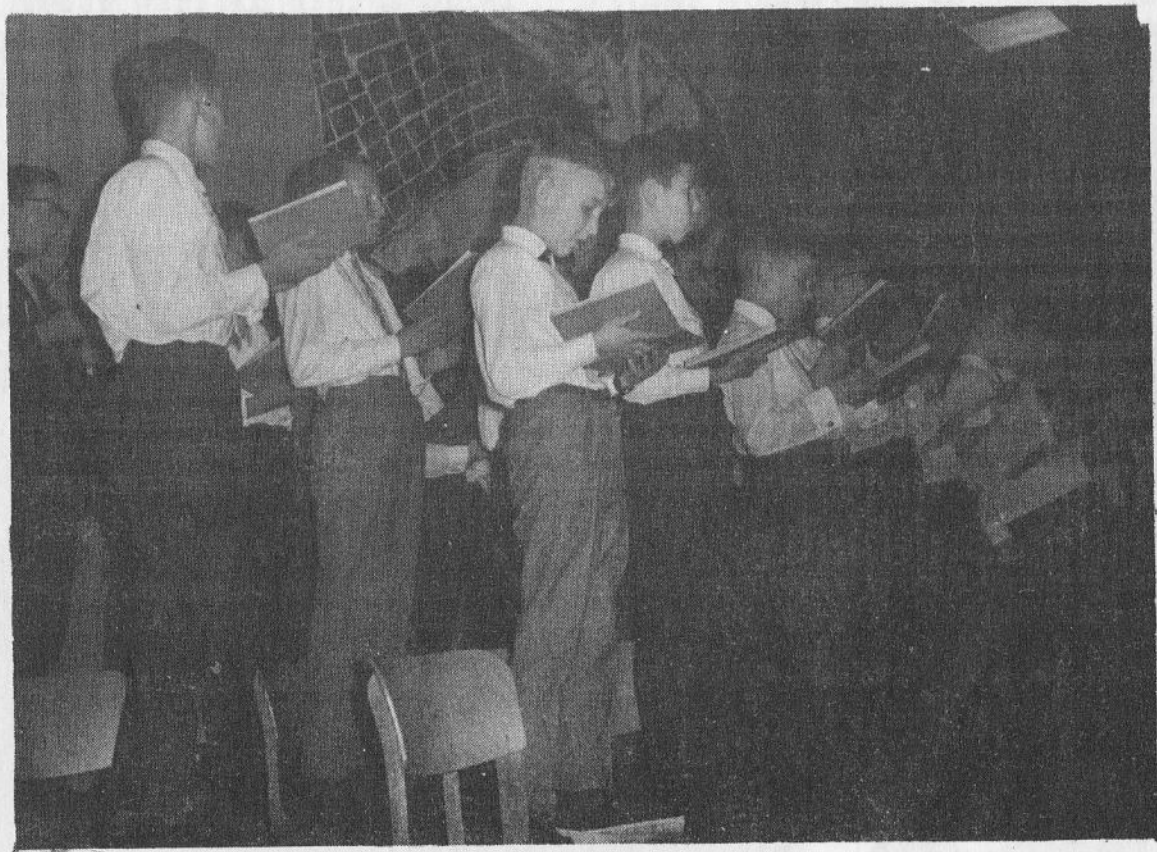
Gerhard Schernig in der fast ganz verdunkelten Turnhalle so eindrucksvoll dargeboten, daß es für den Kammermusikfreund ein ganz besonderer Genuß war. Herr Schernig, der unsere Schule ja verließ, wird mit diesem Stück allen



Zuhörern in bester Erinnerung bleiben. Wie schon im vergangenen Jahr überraschte uns auch heuer wieder J. Neubauer vom Deutschen Gymnasium in Schwabach mit einem Stück für Pedalcembalo. Er spielte Präludium und Fuge in F-Dur von Dietrich Buxtehude. Der Vortrag wäre noch schöner gewesen, wenn man das Treten der Pedaltasten nicht als Begleiterrhythmus gehört hätte. Darauf brachte der Chor drei neuere Weihnachtslieder zu Gehör. Auch hier sang der Chor lebendig und mit Ausdruck. Auf diese Chorsätze folgte noch einmal die Kammermusik.



Sie spielte mit dem gleichen Können wie vorher die Passacaglia aus dem Concerto Pastorale von J. Chr. Pez und erntete dafür reichen Beifall. - Auch J. Neubauer trat noch einmal mit einer Fuge in C-Dur über "Vom Himmel hoch..." von J. S. Bach auf. Was schon für das Stück von Buxtehude gesagt wurde, das könnte hier wiederholt werden. Die letzte Darbietung des Chores an diesem Abend bildeten drei ältere Weihnachtslieder. Frisch und freudig kam "Lobt Gott ihr Christen alle gleich". Sehr ausdrucks- voll war "O Jesulein zart". - Das Jesulein ist ganz bestimmt nicht aufgewacht! - Genauso gefühlvoll wurde "Es ist ein Ros" entsprun- gen" vorgetragen. Das Konzert er- hielt einen krönenden Abschluß durch das Schulorchester unter der Leitung von Stud.-Professor Herr- mann Pfister. Es brachte mit einer ganz ausgezeichneten Auffassung das Concerto in d-moll für Streichor- chester von Guiseppo Torelli zu Gehör. Dieser Weihnachtsabend war für alle Mitwirkenden ein sehr gro- ßer Erfolg, worüber sich auch die Nürnberger Presse einig war.



thomas- turnier

Zum drittenmal mußte am Samstag vor Weihnachten die Handballmannschaft des RG den Pokal des Thomasturniers in der Siedlerhalle verteidigen. Zwölf Mannschaften spielten in drei Gruppen gegeneinander, aus denen jeweils die ersten zwei weiterkamen. Außer unseren Jungen beteiligten sich nur Studenten an diesem Turnier. Weil die Gastgeber, ATV Gothia Nürnberg, mit einigen Leuten antraten, die nicht zu ihrem Verein gehörten, wurde unserem Team auch ein Gastspieler bewilligt. Die Wahl Dr. Nigmanns fiel auf unser ehemaliges Handballas Peter Rieder, der gern noch einmal in das weinrote Trikot des RG schlüpfte.

Im ersten Spiel gegen Teutonia Erlangen setzte er wegen der Proteste anderer Teilnehmer aus. Auch ohne ihn zerlegten unsere Spieler nach kurzer Anlaufzeit

durch geschicktes Kreisläuferspiel die Abwehr der Erlanger Studenten, die schließlich mit 7 : 1 den Kürzeren zogen.

Die Mannschaft aus Weihenstephan vermochte ebenfalls nicht, unsere Leute zu bremsen und ging mit dem gleichen Ergebnis von 7 : 1 unter.

Als letzter Gegner der Qualifikationsrunde stand uns die 2. Mannschaft von Gothia Nbg. gegenüber. Sie spielte zwar mit Eifer, der sich bis zur Kopflosigkeit steigerte, aber das war auch alles, was sie zu bieten hatte. Mit 9 : 2 konnten unsere Mannen einen leichten und sicheren Sieg erringen.

In der Zwischenrunde mußte unsere Mannschaft erst gegen Markomannia Köln bestehen, ehe sie mit zwei anderen Teams zum Entscheidungskampf um die Trophäe antre-





ten konnte. Die Kölner entpuppten sich als wesentlich hartnäckigerer Gegner, als es die vorherigen gewesen waren. Doch Peter Rieder warf in diesem Spiel sein Können in die Waagschale und brachte das RG 2 : 0 in Führung. Aber den Kölnern gelang es mit 2 : 2 gleichzuziehen. Sie wurden dabei von den Anfeuerungen der anderen Studenten unterstützt, die gern eine Niederlage der Schüler gesehen hätten. Wenig später erhöhte Thomae auf 3 : 2 für uns und Rieder verwandelte unhaltbar für den gegnerischen Torhüter zwei 7m-Strafstöße, die die gegnerische Abwehr an ihm verbrochen hatte. Damit war das Spiel gelaufen und mit einem 6 : 3 Sieg konnte das RG in die Endrunde einziehen. Als weiterer Teilnehmer hatte sich die erste Mannschaft von Gothia Nbg. qualifiziert, die ihre zweite Garnitur klar mit 5 : 1 ausgebootet hatte.

Die große Überraschung lieferte ATV Marburg, das gegen unseren letztjährigen Endspielgegner Würzburg 3 : 1 in Führung ging. Den Marburgern gelang es aber nicht ihre Führung zu halten, sondern die Würzburger zogen bis zum Schlußpfiff 3 : 3 gleich. Erst in der Verlängerung mußte sich der Würzburger Schlußmann noch einmal geschlagen geben und diesen Vorsprung verteidigte Marburg bis zum Ende. Das erste Endrundenspiel des RG gegen Gothia Nbg. I lief ganz nach Wunsch unserer Leute. Blitzschnell stieß Meisl nach einem Torwartabspiel vor und jagte den Ball zum 1 : 0 in die Maschen des gegnerischen Tores. Zwei Bombenschüsse von Rieder und Kürzdörfer besorgten das 3 : 0. Zwar verkürzten die Gothen auf 1 : 3 und nach dem vierten Treffer auf 2 : 4, doch Rieder baute die Führung bis zum 7 : 2 aus und nach einem Leichtsinnsfehler unserer

Abwehr, der uns den dritten Gegentreffer gekostet hatte, vollendete Hartmann ein Kreisläuferanspiel zum Endstand von 8 : 3. Auch Marburg, das nach seinem Sieg über Würzburg unsererseits für sehr spielstark gehalten wurde, erging es nicht besser. Durch zwei Treffer unserer Scharf schützen Rieder und Kürzdörfer und einem Kreisläufertor durch Thomae sahen sich die Marburger schon nach wenigen Minuten 3:0 im Rückstand. Sie wehrten sich zwar nach besten Kräften, doch das verwirrende Kombinations - spiel unserer Leute riß immer wieder Lücken in ihre Verteidigungskette, die von unseren Spielern entschlossen genutzt wurden. So zog das RG bis 8:2 davon, ehe in der letzten Minute die Marburger auf 8 : 3 verkürzen konnten. Jubelnd warfen bei Schlußpfiff unsere Jungen die Arme hoch; der Turniersieg war errungen und zufrieden schritt Dr. Nigmann auf und ab; denn nun wird der Pokal

des Thomasturniers für immer den Trophäenschrank unserer Schule zieren.

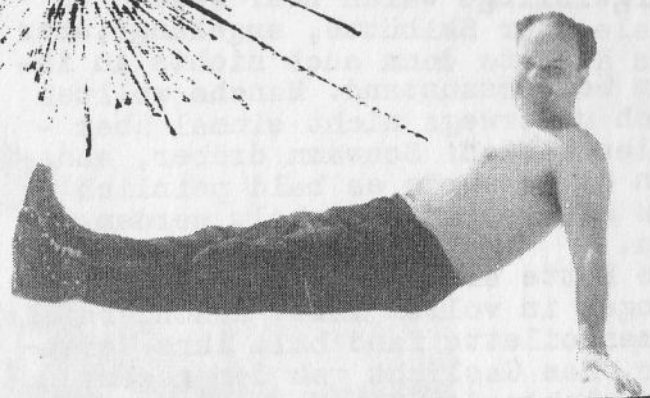


Das RG vertraten:
Gunzelmann, Gröschner, Soergel,
Hartmann, Hoffmann, Gräb, Kürzdörfer,
Meisl, Kutta, Zitzmann, Hofmann, Kö-
ner, Thomae u. Rieder a.G.

-wek-



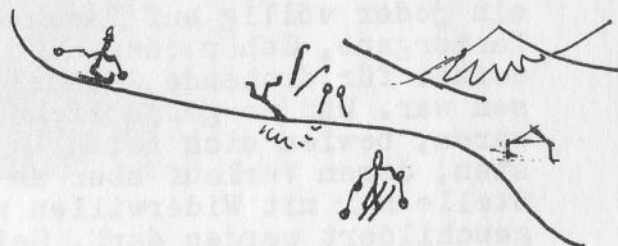
Schnee



-GESCHICHTE

8b
auf
Skikurs

24. 1.
31. 1.



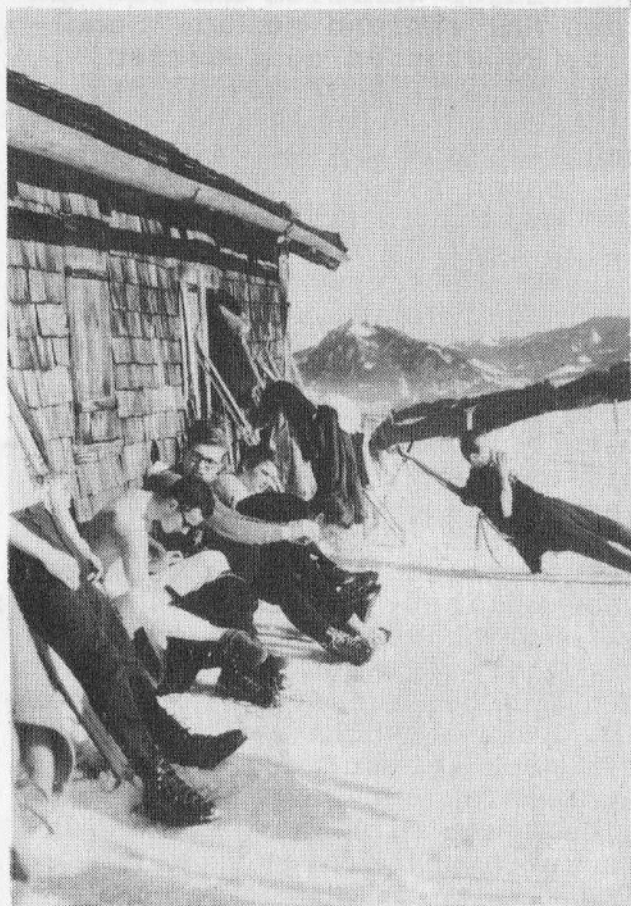
Man stelle sich den Irrsinn folgender Situation vor: Du liegst am Sonntagmorgen im Bette, - eins mit dir und deiner Welt- und auf einmal schrillt der Wecker! In solche Lage kommt ein normaler Oberschüler wahrlich nur ein einziges Mal während seiner Schulzeit, (Repetenten ausgenommen), nämlich dann, wenn er zum Skikurs aufbricht.

Besagter Sonntag, 24. 1. 65, war es, dessen nasser Morgennebel denn auch eine verummte, triefnasige Schläferrotte neben dem Hauptbahnhof frösteln ließ. Noch war in den Gemütern finstere Sehnsucht nach daunenfedriger Behaglichkeit vorherrschend, doch bereits im Omnibus zeigte sich, von welcher immensen Strapazierfähigkeit das vegetative Nervensystem eines bundesdeutschen Omnibusfahrers ist.

In Gunzesried verließen wir das treue Gefährt- meine Kehle schmerzte. Der Schädel brummte vom Duft der weiten Welt und mein Steißbein fühlte sich an wie abgestorben. Aber das Schlimmste sollte erst noch kommen: der Aufstieg! Hagelschlag und Daumenschraube, da bewiesen sich des harten Mannes Tugenden! Einige krankhafte

Ehrgeizlinge waren zwar rasch am Ziele, der Skihütte, angelangt, aber das änderte denn auch nichts an ihrem Geisteszustand. Manche wollten sich unterwegs nicht einmal überholen lassen! Schwamm drüber, anderen dafür wurde es bald peinlich, daß sie dauernd überholt werden mußten.

Die Hütte erfüllte sämtliche Erwartungen in vollem Maße. Besonders die Damentoilette fand bald ihre Verehrer. Das Gaslicht gab dem gesamten Innenleben der Hütte und damit auch ihren Innsassen ein eigenartiges Gefühl der Zusammengehörigkeit, in der Nacht war es so dunkel (!), daß ein jeder völlig auf Taschenlampe, Tastorgane, Gehör oder auch nur sein Gefühl für drohende Gefahr angewiesen war. Daß es gefährliche Nächte waren, bewies sich schon in der ersten, deren Verlauf aber an dieser Stelle nur mit Widerwillen nicht geschildert werden darf. Sei nur erwähnt, daß sich jemand im Eifer des Gefechtes fast einen Zahn ausbiß. Der erste Tag diente aber sportlichen Zwecken. Für mehrere war es der erste (und vielleicht letzte) Schritt



auf den Brettern, die so viel bedeuten können. Andere wieder zeigten ihre Kunst, die selbst Chefwedler Seyfert und Textilbremser Weigand in Erstaunen versetzte. Das Essen gab es abends. Unser lieber Hüttenwirt verstand sein Metier und sparte auch nicht mit Nachschlägen. Auch in anderer Hinsicht erwies er sich als äußerst branchenkundig: Wasserkannen eroberte er stets zurück, bevor sie mißbraucht werden konnten, und für jedwedes Komplott, das in der Luft lag, täuschte ihn seine Spürnase nicht. Bis auf ein einziges Mal. Was da geschah, ist romantisch: In der Nacht ging plötzlich ein Mond auf, wie man ihn selten sieht, und fleißige Heinzelmannchen brachten ihn auf Hochglanz. Bei einem Ausflug führten unsere Spuren auch aufs Bleicherhorn- seit eh und jeh Ziel der Skikursausflüge. Die Abfahrt war rasant-in jeder Hinsicht. Der berühmte Hohlweg forderte mehrere Opfer, auch Herr Weigand trat den Rückweg mit drei



Brettln an. Herr Seyfert wurde das Opfer eines sicher nicht unfreiwilligen Attentats: Jemand fuhr ihn, mir nichts, dir nichts, einfach über den Haufen. Dennoch fanden sich am Schluß alle Gestrauchelten und Herruntergekommenen wieder in der guten Stube ein und sogen bald glücklich am geschnorrten Zigaretten. Zwischen Abendessen und "Zubettgehen" wurde geskatet, geschafkopft, geknobelt, gedöst, geblödet, und unsere Haus- und Hofkapelle machte Musik. Ein Teil dieser Kapelle hatte sowieso den

ganzen Tag Zeit zu üben, da etliche Klumpfüße sie an jeder anderen Tätigkeit hinderten. Die Stimmung aber blieb von Anfang bis Ende einfach großartig. Da kann die herrlichste Französischstunde nicht mithalten.

Es war wirklich eine schöne Zeit. Manche haben auf Rappengeschwend sogar das Skifahren gelernt.

Alles in allem muß man sich tatsächlich ernsthaft überlegen, ob man im nächsten Jahr nicht einen Repetenten machen soll.

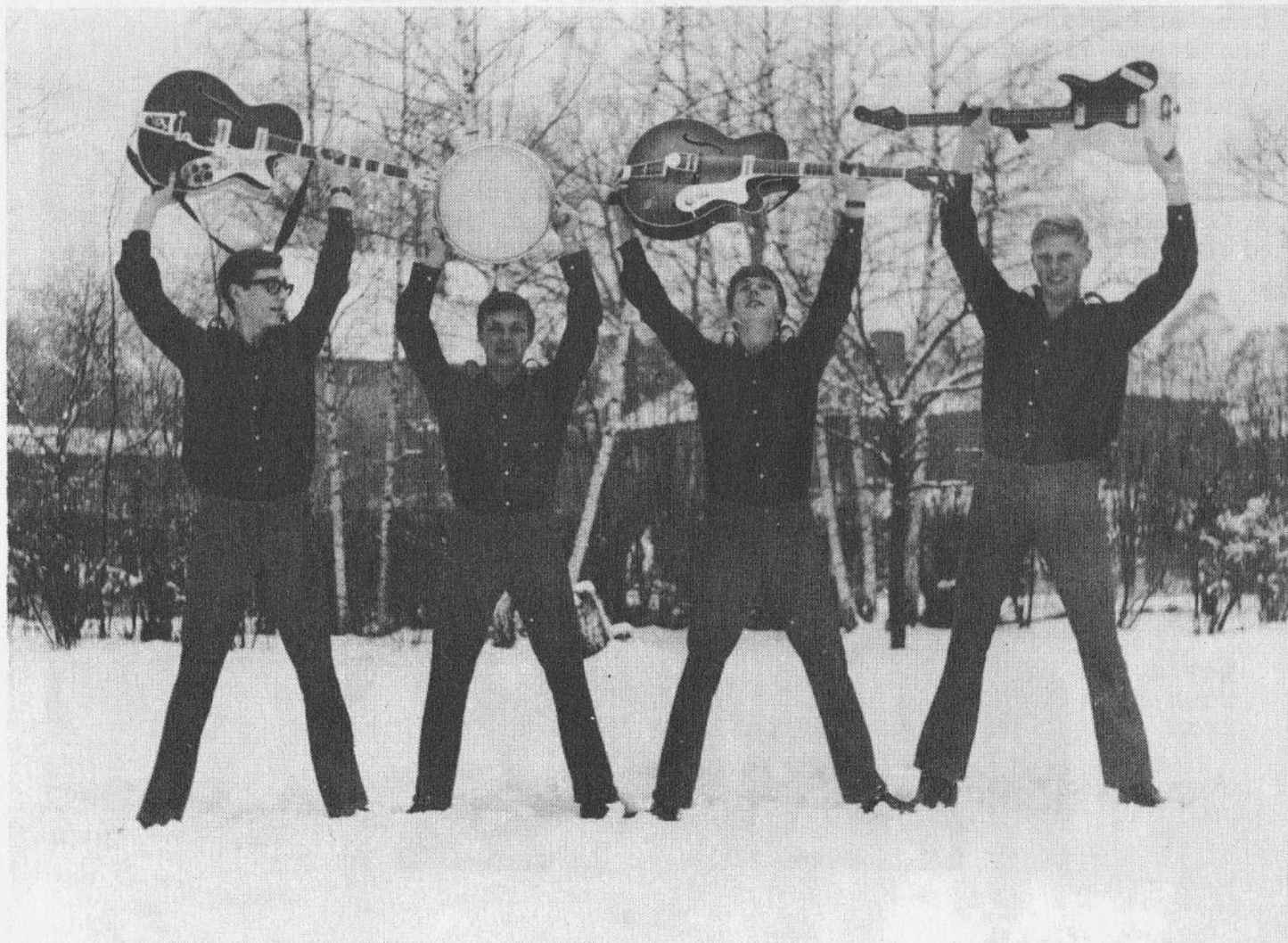
-mäschmi-



die blizzards

Im Herbst vorigen Jahres traf alle Beat-Freunde ein herber Verlust: die Blizzards, die einen guten Teil zum Ruf unserer Parties beigetragen hatten, mußten wegen interner Schwierigkeiten auseinander gehen. Wer die Parties mit ihnen erlebt hatte, konnte dies nur bedauern. Aber nun gibt es sie wieder: Die Blizzards sind wieder da, in neuer Besetzung. Während früher drei aus der Hans-Sachs-Oberrealschule kamen und einer vom Rg, sind jetzt drei von unserer Schule und einer von der Löblein dabei. Lothar Fickert, 7b, Harald Högner aus der Hans-Sachs, Rolf Gröschner, 7b, und Axel Linstädt bilden das Quartett. Nach zweimonatiger Übungszeit traten sie in die Öffentlichkeit und es gelang ihnen nicht nur, an die Erfolge ihrer Vorgänger anzuknüpfen, sondern sie zu übertreffen.

Eigentlich ist die Besetzung gar nicht so neu, denn die drei Klassenkameraden aus der 7b spielten bereits seit der dritten Klasse zusammen, und zwar in einer Skiffle Group. Während Rolf dann zu den damaligen Blizzards stieß, spielten "Adi" Linstädt und "Johnny" Fickert weiterhin Jazz. Nachdem nun die alten Blizzards auseinander gebrochen waren, wurden sie von Rolf zusammengeholt. Die Gruppe spielt nun in der Besetzung drei Gitarren und Schlagzeug. Rolf ist allen sicher als vor allem technisch ausgezeichneter Schlagzeuger bekannt. Adi spielt Melodiegitarre, ansonsten aber auch Klavier und besucht das Konservatorium. Johnny, der Rhythmusgitarrist, fällt durch seine besonders gute Stimme aus dem üblichen Rahmen. Er spielt außerdem noch Saxophon und Klarinette. Man könnte ihn als einen Allroundspieler bezeichnen.



Schließlich bleibt noch Harald, Baßgitarrist und den Handballern des RG als gefürchteter Torjäger der Hans-Sachs-Oberrealschule bekannt.

Da sie verschiedene Instrumente beherrschen, geben die Blizzards auch öfter Modern Jazz Einlagen, gewissermaßen als Ausgleich.

Erstaunlich ist es nun, wie sie in so kurzer Zeit die Leiter des Erfolgs erklommen haben. Nach einigen erfolgreichen Schülerparties spielten sie einige Male auf dem Record Hop im Humboldt-saal vor begeistertem Publikum. Sie bestachen vor allem durch ihre rhythmisch genau abgestimmte Spielweise und durch den überdurchschnittlichen Gesang. Sie werden nun weiter auf den Veranstaltungen des Record Hop spielen und auch Schallplattenauf-

nahmen machen. Sie haben nämlich inzwischen angefangen, ihre eigenen Stücke zu komponieren. Weil sie am liebsten Beat-Stücke spielen, haben sie auch ihre eigenen Stücke in dieser Form gehalten. Viele von Euch werden sicher die von Adi und Johnny verfaßten Lieder "Count Down" und "Anna's Love" gehört haben. Auch in München sind sie bereits aufgetreten und haben das Publikum begeistert. Wenn man sie nach diesen fast profihaften Anpassungen fragt, antworten sie, daß sie die Musik weiter als ihr Hobby betreiben. Das Geld kommt der Anlage zugute. Die Schule und das Abitur ist das Wichtigste. Wir wünschen ihnen jedenfalls für beides viel Glück und hoffen, daß sie auch nach weiteren großen Erfolgen noch auf unseren Parties spielen werden.

-bert-

GLOCK UND LUTZ

BAYREUTHER STRASSE 25/27

Modernes Restantiquariat

Atlanten, Globen - Berufs- und

Fachliteratur, Hauswirtschaft, Garten, Heilkunde - Wissenschaft - Kunst

Wertvolle Unterhaltungs-, Jugend- und Kinderbücher in reicher Auswahl



H. Hoffmann

AUGENOPTIKERMEISTER

ALLE KASSEN

Ihr Fachmann für:

BRILLEN SONNENSCHUTZBRILLEN LUPEN LESEGLÄSER

OPERNGLÄSER FELDSTECHER KOMPASSE KURVENMESSER

THERMOMETER

BAROMETER

HYGROMETER usw.

8500 Nürnberg - Innere Laufer Gasse 31

Telefon 22 48 34

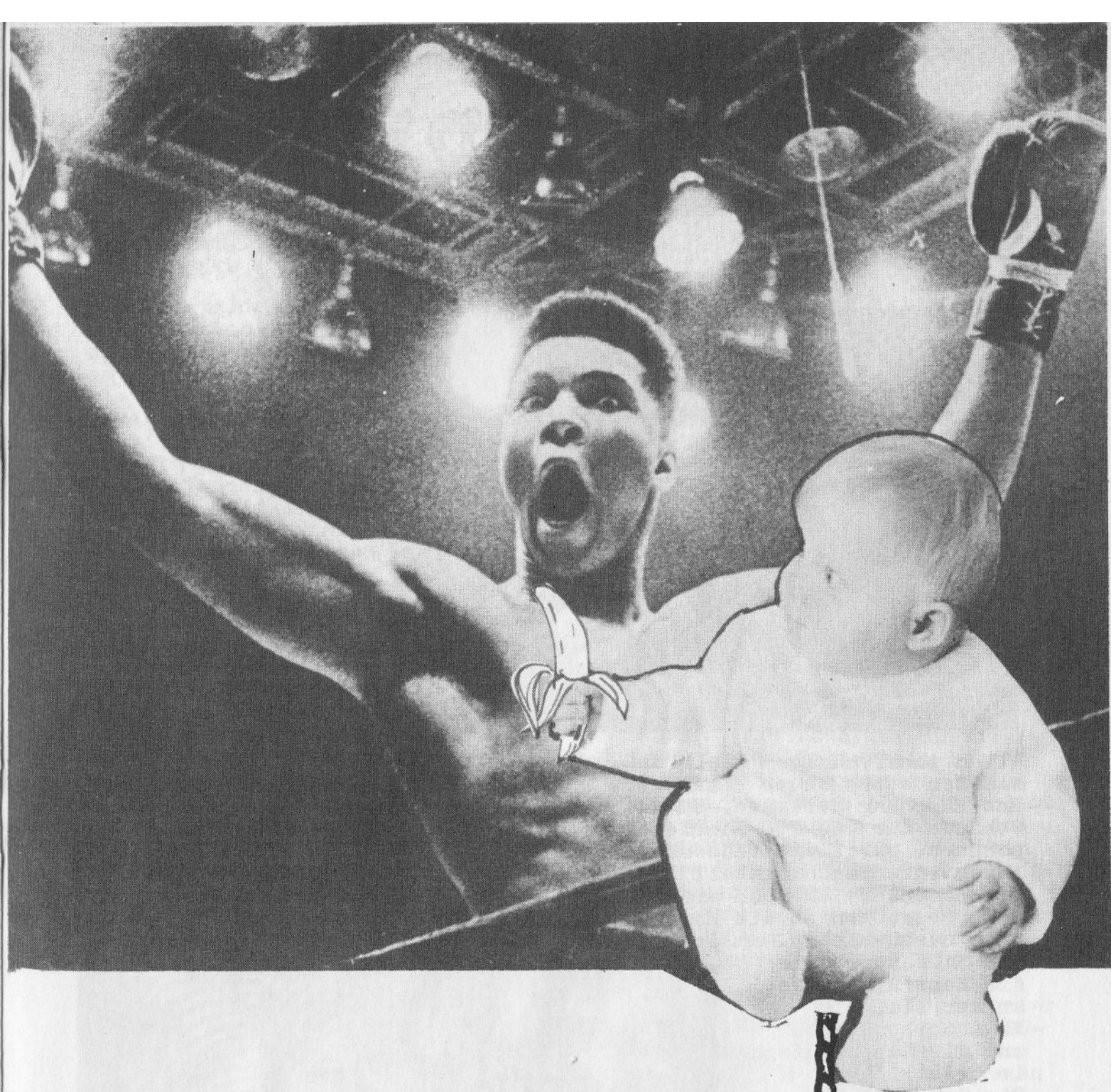
oh, susanna ...

— eine ungewöhnliche geschichte

Gerade war ich bei Seite 72 von Colettes "Fessel" angekommen und wollte mich ein wenig von den Strapazen ausruhen (es war eine ledergebundene Liebhaberausgabe), als ich plötzlich eine junge hübsche Dame auf mich zukommen sah, Sie war ganz reizend anzusehen und ihre Figur einfach hinreißend. In der Hoffnung auf ein paar nette Stunden stellte ich mich bei ihr vor. Sie war auch nicht abgeneigt mir Gesellschaft zu leisten, hätte uns aber gerne in besserer Umgebung gesehen. "Das, meine Liebe, wird mir ein leichtes sein", antwortete ich zuversichtlich und entführte sie in die "Chinesische Küche - leicht gemacht." Schwalbennester, Bambussproßlinge, kandierte Lotosblüten - ein Hochgenuß! Sie war entzückt, ihre Zuneigung wuchs und wir blickten uns tief in die Augen. Dann erkundigte ich mich diskret, wo sie eigentlich herkäme, ich hätte sie hier noch nie gesehen. "Oh," bat sie mit zarter Stimme, "lassen wir doch die Vergangenheit ruhen." Auf mein Drängen jedoch erzählte sie mir, sie sei erst heute aus der Bibliothek eines bayerischen Nationalpolitikers entwichen. Sie sei dort zwar aufgewachsen, aber in den letzten Jahren sei es immer unerträglicher geworden, und deshalb habe sie sich entschlossen umzusiedeln. "Hier", erwiderte ich, "sind Sie genau an der richtigen Stelle. Unser Hausherr ist Junggselle und Schöngeist. Sie werden hier alles finden, was Ihr Herz begehrt, mich eingeschlossen (bei diesen Worten schlug sie schamvoll die schönen Augen nieder): Mörike, Schiller, Goethe, Balzac, Rabelais, Dostojewski, Miller, Catull, Hemingway. Alles in den schönsten Schrift-

typen auf feinstem Papier in ledergebundenen, goldverzierten Sonderausgaben verewigt. Außerdem werden Sie die Auswahl unter einer ganzen Anzahl erlesener Kochbücher haben. Eine kleine Kostprobe davon gab ich Ihnen bereits. Ja, Lebenskunst wird bei uns groß geschrieben." Während wir uns so mit amüsanten Plaudereien die Zeit vertrieben, waren wir unversehens bei Lessings gesammelten Werken angekommen, dem bevorzugten Schriftsteller meines teuren Weibes. Ich wollte Susanne (in einem schwachen Moment hatte sie mir errötend ihren Namen gestanden) gerade noch hinter die Bibel schubsen, aber schon hatte meine Frau sie entdeckt. Da blieb nur noch die Flucht. (Mein Ehegespons kann sehr energisch sein). Rasch wünschte ich meiner entzückenden Begleiterin noch viel Glück und machte mich aus dem Staub. Was zwischen Susanne und meiner Frau vor sich ging, entzieht sich meiner Kenntnis. Wahrscheinlich wohnt, Susanne, die süße, kleine Susanne, jetzt wieder zwischen Seite 346 und 347 in Bismarcks Memoiren. Entsetzlich !! Meine Lebensgefährtin aber schäumt heute noch vor Wut. Neulich sah ich sie zwischen den Blättern der "Wilden Stiere von Rom" nach mir suchen (sie nahm von mir schon immer das Schlechteste an). Darauf, daß ich in Brehms Tierleben unter "B wie Bücherwurm" logierte, wird sie wohl nie kommen. Die Arme!

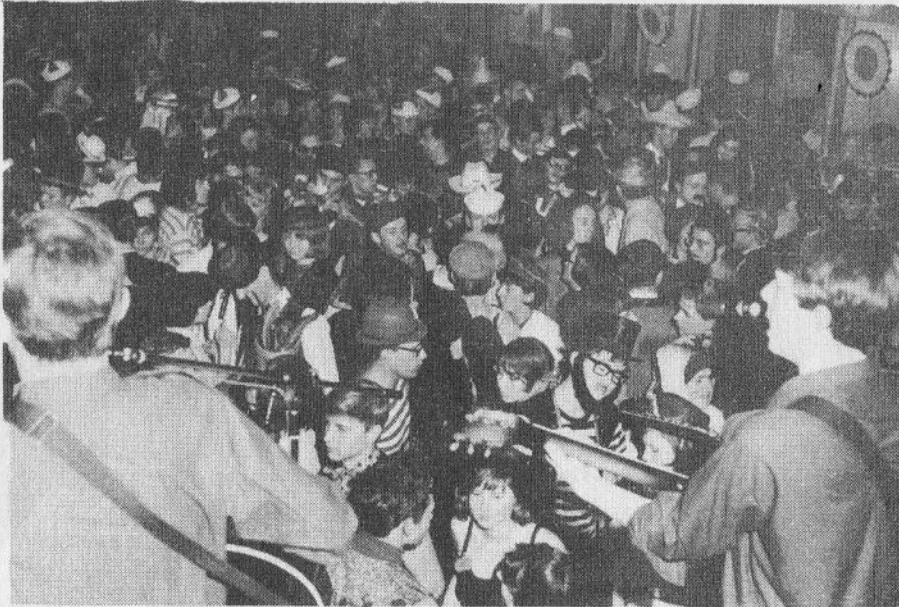
-pen-



AUF DEN FOLGENDEN SEITEN UNSER
TRADITIONELLER FASCHINGSTEIL

Schelm!

FASCHINGSBALL



kreter Manier dafür sorgten, daß eng umschlungene Paare sich auch wieder einmal bewegten.

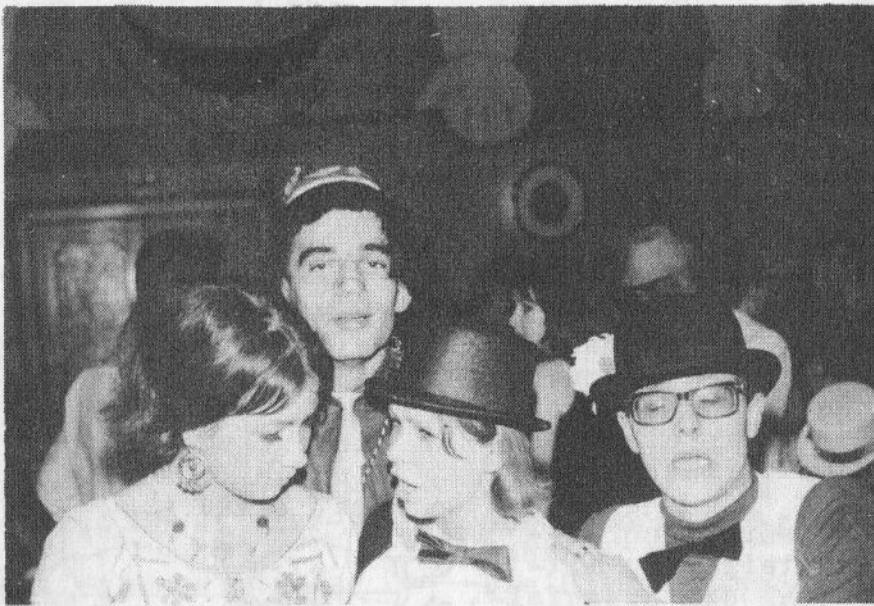
Schon kurz nach dem Einlaßbeginn füllte sich der Saal mit rasender Geschwindigkeit. Bereits eine halbe Stunde später mußte man sich die noch freien Plätze regelrecht erkämpfen. Findige Köpfe mit Einbrechertalent sprengten die Toilettentüren, die in den Saal führten auf und verschafften weiteren Vergnügungshun-

Allen tanzfreudigen Realgymnasiasten wurde heuer eine herbe Enttäuschung bereitet. Um unsere Gebäude für die 200-Jahrfeier zu schönern, wurde die Pausenhalle für keinen Faschingsball freigegeben! Unsere SMV sah sich deshalb gezwungen in die Humboldt-säle auszuweichen. Am Sonntag, den 31. Januar stieg die Zentralschaffe, an der sich noch das Melanchthongymnasium und die Labenwolfschule beteiligten. Die Schulleitungen sorgten jede auf ihre Weise für das Wohl ihrer Zöglinge. Die Direktorin von Labenwolf hatte bei den Einladungen zu diesem Faschingsball, die teilweise auch an die Eltern gingen, das Jugendschutzgesetz beigefügt. Unsere Schule war mit zwei aktiven Lehrkräften vertreten die ab und zu in dis-

rigen illegalen Zutritt. Vor den Toren drängten viele ohne Karten zum Einlaß und die Wächter am Eingang hatten alle Mühe sie zurückzuhalten. Natürlich gelang es unter dem ständigen Drängen noch manchem, sich unbemerkt durch die Sperre zu schlängeln. Als die "Blizzards" ihre ersten



heißen Lieder vom Stapel ließen, platzte die ohnehin schon viel zu kleine Tanzfläche (Stampffläche wäre der richtige Ausdruck gewesen) aus allen Nähten. Eine einzige geballte Masse, in der jeder von jedem



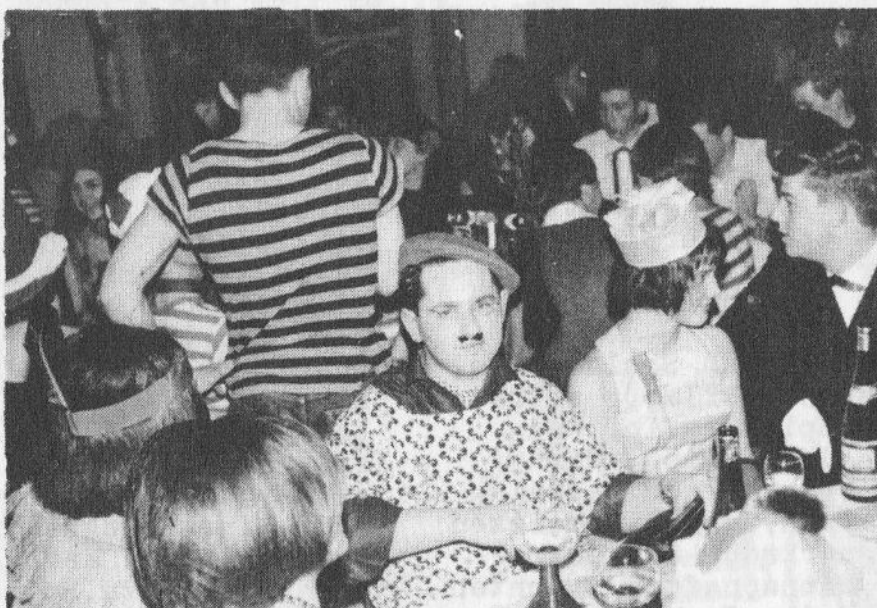
konnte sie durch ihre Spielweise den Ruf nach den Blizzards nicht zum Schweigen bringen. Wieder auf der Bühne legte Rolf ein Schlagzeugsolo hin, das den stürmischen Beifall des ganzen Hauses heraus-

forderte. Um 10 Uhr sah man auffällig viele Eltern im Gewühl nach ihren verlorengegangenen Sprößlingen fischen. (Vielfach die Auswirkungen der Polizeirazzia bei einem Big Ball) Das tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch und immer wieder mußten Kellner und Kellnerinnen Bier und Cola bringen, um den Getriebeschaden heiß gelaufener Tänzer zu beseitigen. Viel zu schnell verging die Zeit und um 12 Uhr betätigte sich unser Schulsprecher zum letzten

mal als Confrencier um das Ende dieses gelungenen Faschingsballes zu verkünden.

-wek-

Während sich die "Blizzards" in einer Pause erholten, spielte eine Dixiland-Band des Melanchthongymnasiums nur unter dem Beifall ihrer Anhänger. Bei dem Rest der Zuhörer



FASCHING IM SCHLARAFFENLAND

Der Schlaraffenkönig Vollbauch I. hatte erfahren, daß die Welt hinter dem Hirsebreigebirge Faschingsveranstaltungen durchführt. Deshalb befahl er seinen Untertanen, einmal richtig Fasching zu feiern, wobei niemand wegen Arbeit oder Lärmen in die Pfannkuchenwüste, den Verbannungsort, geschickt werde.

Die Schlaraffen waren sehr begeistert und wetteiferten miteinander, wer wohl die ausgefallensten Dinge zustandebrächte. Gleich am nächsten Tag begannen sie mit Wachbleibwettbewerben und stellten dabei den ansehnlichen Rekord von zwölf Stunden auf. Der Sieger hatte sich mit Spiralfedern die Augenlider auseinander gehalten. Aber dann war die Müdigkeit so groß, daß die Kraft der Lider die Federn einfach zusammendrückte.

In der Schule bettelten die Kinder den Lehrer, doch ausprobieren zu dürfen, wer am längsten fasten könne. Aber der Lehrer wies den Vorschlag ab, denn er meinte, es könne jemand verhungern. Doch ließ er seine Schüler auf deren inständiges Bitte sehr schwierige lateinische Sätze übersetzen wie zum Beispiel: Rex noster stultus est. Der Lehrer sagte, daß er es nur der Schüler wegen gestatte, und daß jetzt sein Lehrplan ganz durcheinander geraten sei, nach dem sie Essen und Schlafen lernen müßten.

Sogar der Fußballclub Schlaraffia, der gegen den SSV Rollmops antrat, änderte seine Spielregeln. Wer die wenigsten Tore schoß, war früher Gewinner, aber an Fasching gewann der Verein, der die meisten Bälle ins gegnerische Tor donnerte. Doch die Mannschaften trennten sich 0:0, denn die Torhüter waren

so dick, daß sie das ganze Tor ausfüllten.

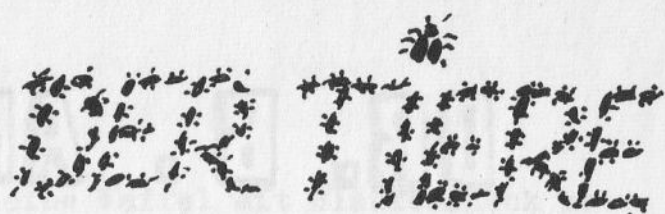
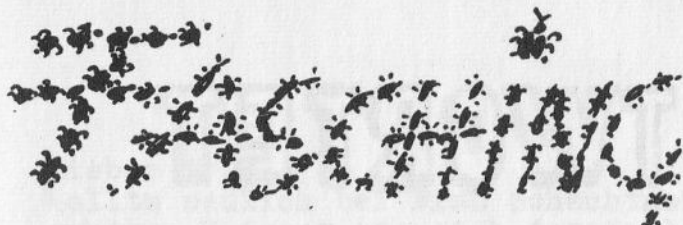
Die Frauen kochten zu ihrem Spaß einmal selbst. Kochbücher gibt es keine im Schlaraffenland, deshalb mischten sie Zutaten ganz verkehrt und servierten ihren armen Männern Salzheringe in Vanillesoße oder Sauerkraut mit Zuckerguß.



Manche Damen wollten schlank sein und zogen viel zu enge Kleider an. Doch die Nähte platzten bei der ersten Bewegung, und die Frauen wurden nicht dünner.

Die Männer rannten scharenweise im Dauerlauf zum Schnapssee, um darin zu schwimmen und zu trinken. Die Marzipanautos ließen sie vorsorglich zu Hause, denn wer wollte schon seinen Führerschein wegen Trunkenheit am Steuer verlieren? Wenn aber doch ein betrunkenener Schlaraffe gegen einen Baum fuhr, aß er sein demoliertes Auto einfach auf.

Beim Tanzabend am Faschingsdienstag erschien der König selbst mit seiner Gattin und rutschte beim Tanz eines Langsamen Walzers aus. Der kollernde Herrscher riß die anderen mit zu Boden. Da blieben gleich alle liegen und beendeten den Fasching mit einem tiefen Schlaf.



Der Löwe, der König der Tiere, hatte durch seine Boten, den Leoparden und den Tiger, ausrufen lassen, daß am Faschingsdienstag um 11.11 Uhr auf der Wiese Kunterbunt ein tolles Faschingstreffen stattfindet. Er hatte befohlen, alle Tiere hätten maskiert zu erscheinen. Das gab ein großes Hallo! Voll Eifer gingen alle daran, ihre Kostüme anzufertigen.

Als endlich der festgesetzte Tag gekommen war, versammelten sie sich pünktlich auf der Faschingswiese. Diese war rings von Wald umgeben. Von einer Seite zur anderen waren Girlanden gespannt. An Ästen und Sträuchern hingen bunte Lampions, und die ganze Wiese war mit Konfetti übersät. Hahn, Katze, Hund und Esel spielten als Bremer Stadtmusikanten lustig auf. Die Böcke schenkten kostenlos Geismann-Bier aus. Die meisten Tiere waren nicht wieder zuerkennen. Der Löwe übte sich als Riesenschmetterling im Fliegen. Das Lamm steckte in einem Wolfspelz und schaute den Wolf im Lammfell zähnebleckend an. Als Gassenbub spuckte das Lama umher. Als Biologieprofessor mit Brille und Stock sellte sich der gelehrige Schimpanse vor. Vogel Strauß hatte ein Schild mit der Aufschrift "Ehemaliger Verteidigungsminister" um den Hals. Das Rotkehlchen schaute, als Eule verkleidet, verschlafen in die Gegend. Heftig schlug das milde Herz des Buchfinken unter seinem Gehrock, als er mit dem Meisenfräulein Monika, welches als Elfenprinzessin maskiert war, einen Walzer tanzte. Mit großem Hallo begrüßte man den Sträfling 1111, ein Zebra, das am Bein einen zur Kugel zusammengerollten Igel mitgeschleppt hatte. Am ul-

kigsten aber sah der Hase aus, der als Jäger im grünen Frack, mit Hut, Brille und Gewehr daherkam. Er schoß voll Eifer in die Gegend. Eine Sondervorstellung gab das mit bunten Baströcken verkleidete Elefantenballett. Tolle Kletterkunststücke führte eine närrisch maskierte Affengruppe vor. Ein fettes, rosiges Schweinchen fungierte als Faschingsclown.

Die Stimmung wuchs von Minute zu Minute. Das Bier tat seine Wirkung. Die Tiere gröhlten wild durcheinander. Ihr König konnte ihnen nicht Einhalt gebieten, da er betrunken unter dem Tisch lag. Kurz vor Mitternacht, als der Lärm seinen Höhepunkt erreicht hatte, kam plötzlich ein wütender Bauer mit einem riesen großen Prügel und verjagte die lustige Gesellschaft von seiner Wiese. So fand der Fasching der Tiere ein frühzeitiges Ende.

Toni Friedl 2b



DR. B. ANTWORTET

Es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß die Menschen kontaktarm sind. Besonders Erzieher und Erzogene leiden unter dieser Krankheit. Wir als unabhängige Schülerzeitung fühlen uns geradezu prädestiniert dazu, den Hilflosen unsere Möglichkeiten nicht zu entziehen. Schreiben Sie deshalb bei Kummer aller Art an die Redaktion und an Dr. B. ! Er wird auch für Sie eine Lösung finden!

Lieber Dr.B.!

Vor einigen Tagen wurde mir von einem Lehrer ein Arrest eingetragen. Und ich weiß nicht warum! Ich habe nämlich garnichts angestellt! Mein Vater hat mir von einem Rechtsanwalt abgeraten und behauptet, das habe er schon lange kommen sehen. Finden Sie das nicht ungerecht?

Lieber Freund!

Das kommt ganz darauf an, wieviel garnichts Du angestellt hast. Sei deshalb weniger großzügig, auch wenn du in der Schulhausmannschaft spielst.

Sehr geehrter Dr.B.!

Ich leide unter schwersten Depressionen. Vor einigen Tagen warf mir ein Schüler den Flügel einer Tafel in den Rücken. Und stellen Sie sich vor, er verteidigte sich auch noch! Ich durfte ihn nicht einmal bestrafen. Was soll ich nur tun?

Sehr geehrter Herr!

Sie wußten doch von vorneherein, daß der Beruf des Lehrers einige Härten mit sich bringt. Seien Sie also nicht so wehleidig und lassen Sie sich von Ihrem Vater aus dem Zweiten Weltkrieg erzählen. Wenn es Sie beruhigt, schließen Sie eine Lebensversicherung ab.

Lieber Dr.B.!

Während der Pause werde ich immer aus der Pausenhalle vertrieben. Da mein Hirn eine sehr flüssige Substanz ist, fror es mir alsbald ein. Daß schlechte Noten auf dem Fuße folgten, dürfte klar sein. Jetzt frage ich Sie, wie bewahre ich mich vor dem Durchfall?

Mit dem Bundesverfassungsgericht ist es leider nicht zu machen. Aber vielleicht sehen Sie die Sache zu einseitig. Gehen Sie doch zu einem Chemiker und lassen Sie sich ein Frostschutzmittel in Tablettenform zusammenbrauen. Außerdem rate ich Ihnen zu handelsüblicher Unterwäsche, Sie wissen doch! Wie das Wetter auch wird für unser Klima...

Lieber Dr.B.!

Von der bühnendeutschen Aussprache eines Lehrers bekomme ich immer Hemmungen beim Sprechen! Was raten Sie mir?

Lieber Freund! Ziehen Sie nach Schwabach!

Lieber Dr.B.!

Wollte neulich bei Frau Schachtmann eine Waffel mit Blankoscheck bezahlen. Weigert sie sich tatsächlich ihn anzunehmen und verlangt Barzahlung. Bin ich nicht vertrauenswürdig?

Lieber Junge,

Du bist mir sympathisch. Endlich mal einer, der sich seine Hände nicht mit Geld schmutzig machen will. Werde mit ihr sprechen!

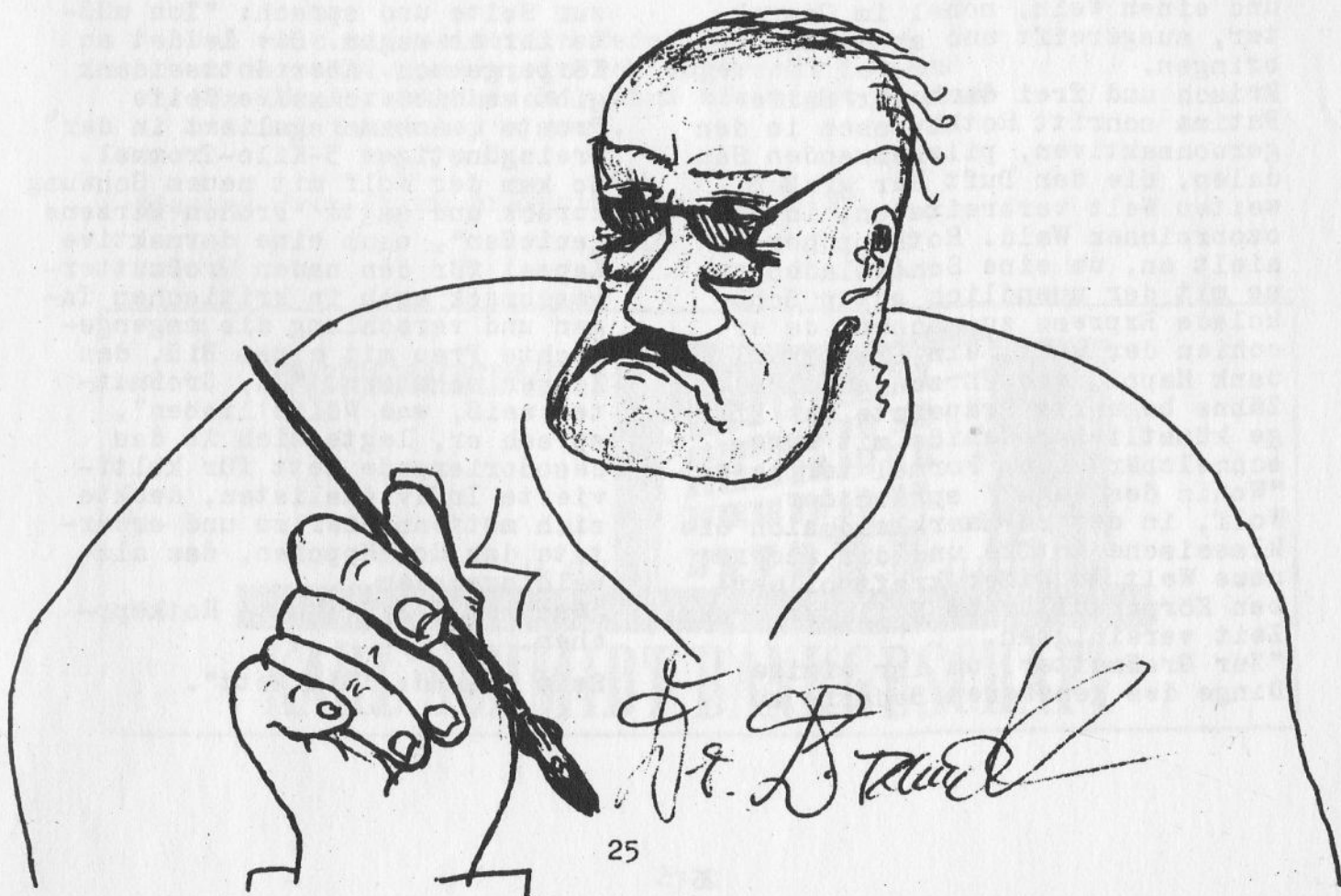
Sehr geehrter Herr Dr.B.!

Mein Prestige hat schwer gelitten! An dem vor einigen Wochen stattgefundenen Wandertag war ich krank geschrieben - ein schlimmes Leiden. Dummerweise kamen einige meiner Schüler an unserem Haus vorbei, als ich gerade damit beschäftigt war, die Treppe zu bohren. Da fragten diese Lümmel doch tatsächlich, ob sie mir helfen dürften. Just in diesem Moment rief auch noch meine Frau zum Kartoffelschälen. Seitdem habe ich pädagogisch nur sehr wenig Ausstrahlungskraft.

Lieber Herr!

Ihre Lage ist nicht so schwierig, wie Sie annehmen. Auch Schüler der Unterklassen wissen bereits, was sie in der Bundeswehr erwartet. Und bei den Oberklässlern dürften Sie vollends auf Verständnis stoßen. Nehmen Sie sich den Vorfall nicht so zu Herzen. Ihre Schüler werden zwar keine Angst mehr vor Ihnen haben, aber in Ihnen einen guten Kameraden erblicken.

klauspeter



Es war einmal ...

Sie war eine schöne Frau, hatte einen netten Mann, einen Wagen mit Scheibenbremsen, eine Tochter mit Namen Rotkäppchen und eine vollautomatische Waschmaschine mit lebendig brodelnder Lauge.

"Geh", sagte sie zu Rotkäppchen, "lauf zur Großmutter, denn sie ist krank, aber sie ist keine Prämiensparerin und besitzt weder Pfandbriefe noch Kommunalobligationen."

Rotkäppchen trug die köchfeste und sympathisch leichte Klappkappe und ein Gewand so weiß, weißer geht's nicht, in individueller Wäschepflege nach eigenem Rezept in Sauerstoff gewaschen.

Rotkäppchen nahm den Chefbehälter in Körbchenform, um seiner Großmutter Milch von glücklichen Kühen, eine Landsuppe nach Guts-herrenart, ein aktuelles Vollwaschmittel, einen Kaffee mit Niveau und einen Wein, nobel im Charakter, ausgereift und aromatisch, zu bringen.

Frisch und frei dank der Seife Fatima schritt Rotkäppchen in den geruchsaktiven, pilzhemmenden Sandalen, die den Duft der großen weiten Welt verbreiteten, in den ozonreichen Wald. Rotkäppchen hielt an, um eine Schokoladenpause mit der unendlich guten Schokolade Express zu machen, da erschien der Wolf, ein Prachtkerl dank Happi, dessen zungenmilde Zähne begehrte Präparate zur Pflege künstlicher Gebiße mit zahn-schmelzhärtender Formel verrieten. "Wohin des Wegs?" sprach der Wolf, in dessen Haarkleid sich die klassische Antike und die moderne neue Welt zu einer kraftvollherben Körperkultur im Stil der neuen Zeit vereinigten.

"Zur Großmutter, um ihr einige Dinge des gehobenen Bedarfs zu

bringen, die die persönliche Note unterstreichen. Sie bewohnt eine steuerbegünstigte Dreizimmerwohnung im New-Look der Erfolgreichen. Bei ihr sind Wärme und Wohlbehagen zu Hause dank Koks".

Fröhlich ging der Wolf von dannen, mit einem Schritt, den nur der hat, der täglich dreimal Susa, den meistgetrunkenen Kakao der Welt trinkt. Schnell erreichte der Wolf, der wußte, was Frauen lieben, das Haus der Großmutter. "Was ist das?" sprach der Wolf. "Das ist ein weißer Wirbelwind", sagte die Großmutter, die den Allzweckreiniger mit Salmiak-plus verwendete und im Klappbett mit Impulsivautomatik für alle Schlafprogramme lag. Der Wolf, der täglich Lap aus bestem Fleisch mit angereichertem Knochenmark fraß und deshalb Kraft und Ausdauer besaß, schritt ausgesprochen männlich zur Seite und sprach: "Ich mußte ihr es sagen. Sie leidet an Körpergeruch. Aber Gottseidank gibt es die exclusive Seife Pronto, schaumreguliert in der preisgünstigen 3-Kilo-Trommel. So kam der Wolf mit neuem Schwung zurück und sagte "Frohen Herzens genießen", nahm eine darmaktive Kapsel für den neuen Großmuttergeschmack auch in kritischen Tagen und verschlang die magengerechte Frau mit einem Biß, den Kenner schätzen. "Ja, Großmutter weiß, was Wölfe lieben", sprach er, legte sich in das desodorierende Bett für kultivierte Individualisten, deckte sich mottensicher zu und erwartete das Rotkäppchen, das alsbald erschien.

"Was ist das?" fragte Rotkäppchen.

Sein Freund: "Ein Bett".

Rotkäppchen-Story

Frank S. Wolf: "Jawohl, ein hartes Bett für harte Männer."

"Großmutter, warum bist du so haarig?"

"Weil ich Caputovit mit Tiefenreinigung für porentiefen Schönheitsplan mit dem TH-3-Wirkstoff nehme, der Haare in dieser Länge sahnig weich garantiert."

"Großmutter, was riechst du so herb?"

"Das ist der dezent-aktive, hautschonende Wohlgeruch mit 83 Düften aus dem Orient", sprach der Wolf und verschlang mit seinem haftaktiven Gebiß im Glanz des Jahrhunderts das bißfreudige, gaumengerechte Rotkäppchen mit hohem Gehalt an Aufbaustoffen voll und herzlich.

Leider vergaß der Wolf, sich öfter mal was neues zu kaufen, fertig gekauft natürlich, wie es den Gentleman in erlesener Ge-

sellschaft so beliebt macht.

So kam der Förster, ein Mann, der Jefferson rauchte, dank seines Blickes durch das Jägermeisterglas an das gepflegte Eigenheim.

"Wir Männer wissen warum", sprach er und zog den neuzeitlichen Selbstschneider aus der Tasche, der den Bauch des Wolfes hautfreundlich wie die zarte Liebkosung magischer Hände aufschnitt.

Quicklebendig und kerngesund von höchster Reinheit sprangen Großmutter und Rotkäppchen heraus, vom Schein des Besseren umgeben. "Darauf einen Kamillente", sagte Rotkäppchen.

"Aber den mit den drei Affen", sagte die Großmutter, "denn er umgibt uns mit dem Fluidum des Besonderen", und schenkte aus der temperamentvollen Luxuskanne einen Tee, dem man vertrauen konnte, in die hochkarätigen Tassen.

Und wenn sie weiterhin Tedavetriol nehmen, das so darmaktiv und speiseröhrengerecht ist und den Körper entschlackt, sind sie nicht gestorben und leben heute noch.

(Adapted from Grimm Brothers)

-bert-

NÜRNBERG-LORENZERPLATZ 29



66 Niederlassungen im nordöstlichen Bayern

KARL SCHMIDT BANKGESCHÄFT

Das NEUE Horoskop

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelpfen, hat sich unser Haus- und Hofastrologe entschlossen, durch seine garantiert glaubwürdigen Horoskope den Schülern das so schwere Leben zu erleichtern. Denn die Wochen nach dem Fasching sind bekanntlich die schwersten.

WIDDER 21.3. - 20.4.

Werfen Sie, wie gewohnt, Ihr Pausenbrot in die extra dafür aufgestellten Papierkörbe! Kaufen Sie dafür bei Frau Schachtmann ein, und Ihr Taschengeld wird sehr schnell zu Ende sein!

STIER 21.4. - 20.5.

Kommen Sie, soweit möglich, nächste Woche immer mit bereits angefertigten Hausaufgaben in die Schule. Sie werden ein begehrtes Objekt(Subjekt) in der Klasse sein!

ZWILLINGE 21.5. - 21.6.

Lassen Sie sich nicht von düsteren Prognosen Ihres Lateinlehrers einschüchtern! Er will Sie dadurch zur Arbeit anspornen, was Ihnen sehr schlecht bekommen wird!

KREBS 22.6. - 22.7.

Sie sollten im Monat März unbedingt Erholung und Erbauung suchen! Verlängertes Wochenende (Samstag: "Starke Erkältung") und Schlaf in den ersten drei Stunden wirken Wunder.

LÖWE 23.7. - 23.8.

Die Hausaufgaben könnten Sie erdrücken! Aber keine Angst: Schriftliches erledigen Sie am besten früh am Hauptbahnhof (geheizte Telefonzellen mit Licht!). Mündliches jeweils in der Pause.

JUNGFRAU 24.8. - 23.9.

Halten Sie sich in der nächsten Woche etwas mit dummen Bemerkungen zurück. Sie könnten sonst in ungewollten Kontakt mit der Anstaltsleitung kommen!

WAAGE 24.9. - 23.10.

Erwarten Sie auch an Montagen keine ausgesprochenen Höchstleistungen von Ihren Lehrkräften. Professoren sind auch nur Menschen!

SKORPION 24.10. - 22.11

In nächster Zeit wird Ihnen Ihr Mathematiklehrer etwas öfter auf den Zahn fühlen. Ihre Nachbarn wollen Ihnen helfen. Sie sollten das nicht rundweg ablehnen.

SCHÜTZE 23.11. - 21.12.

Sollten Sie auf Faschingsbällen auch einige Professoren treffen, so denken Sie immer daran: Quod licet discipulo, non licet magistro!

STEINBOCK 22.12. - 20.1.

In der kommenden Woche sollten Sie beim Aufsuchen des gewissen Örtchens auf keinen Fall Ihre Streichhölzer vergessen!

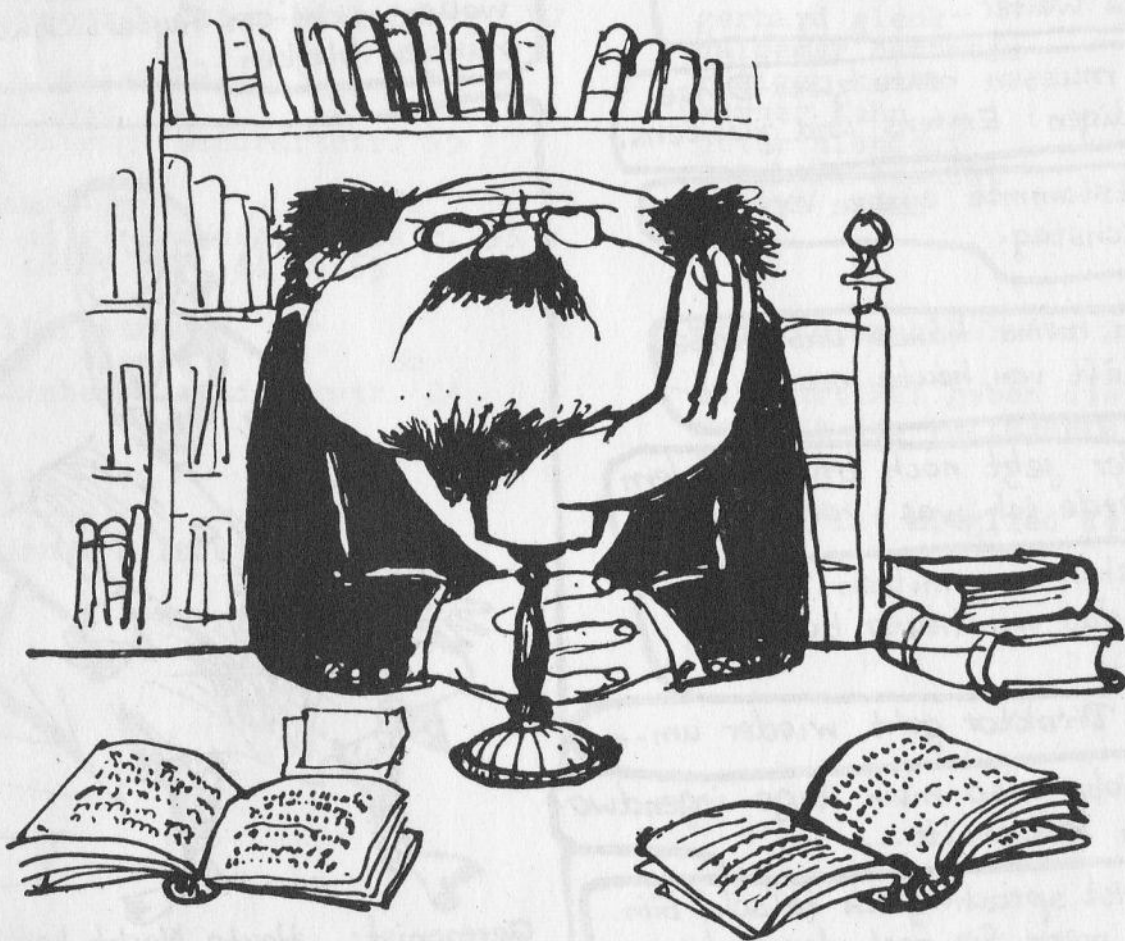
WASSERMANN 21.1. - 18.2.

In der nächsten Woche sollten Sie auf Ihren Magen achten! Verteilen Sie Ihre Mahlzeiten auf die zweite und fünfte Stunde.

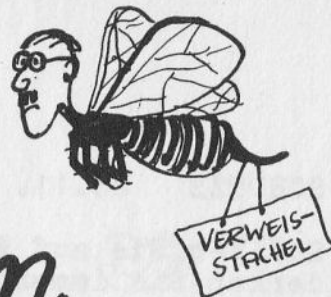
FISCHE 19.2. - 20.3.

Sie haben ein völliges Formtief! Nicht nur in der Schule, sondern auch in der Liebe. Lassen Sie sich nicht einschüchtern! Es soll welche geben, die hatten nach 5 (fünf !!!) Körben immer noch Hoffnungen!

-waldi-



Alltagsfliegen



Meine Herren, diese Buchstütze ist ein Geschenk meiner Tante. Die habe ich aber nicht mehr in Gebrauch.

Ich bitte Sie, halten Sie's zurück bis zur Pause!

Man nimmt das Erdgas der Alpenflüsse...

Jetzt schwätzt niemand mehr! - Ich schwätze weiter...

Wir müssen heute zwei Dinge erledigen: Erstens und zweitens.

Er entstammte einem Verhältnis am Reichstag.

--- in meine Hände das große Geschäft von heute macht ---

Wer jetzt noch brummt, dem werde ich was vorgrünen!

Wir stehen nun mitten in einem Gebiet, das wir heute beginnen werden.

Der Direktor geht wieder um---

Ich schiebe also mein Auge irgendwo in einen Ausschnitt...

Das ist sprachlogisch falsch. Ein Wort wenn Sie noch dazunehmen, ist richtig.

fifi

Man kann mit der Tinktur nur so weit hin, wie man hin kann!

Ihnen paßt's ja a net, wenn S' neikomm' un ham a Loch drin!

Ich werde die Leute drannehmen, unmerklich, aber deutlich!

In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stand Peter der Große zu seinem Großvater?

Das ist eine Bildungslücke, den Namen dieses Schweden nicht zu kennen. Was, er war Däne? - Wir wollen nicht an Äußerlichkeiten hängen bleiben ---



Germanist: "Heute Nacht hatte ich einen schrecklichen Traum. Mir träumte von einer Mathematikschulaufgabe."

egidia
schülerzeitung am realgymnasium
nürnberg
in zusammenarbeit mit der smv
innerer laufer platz 11
jahrgang 9 nummer 2

bankverbindung :
schmidtbank 85 nürnberg
konto nr. 1818

redaktion:
chefredakteur:
robert heusinger 8c
85 nürnberg hardenbergstr. 54

verantwortlicher redakteur:
werner klöpfer 8b
85 nürnberg peter-henleinstr. 10

geschäftsleitung:
peter dück 6b
85 nürnberg sandrartstr. 15

reinhard paul 8b
8501 moorenbrunn gutshofstr. 33
tel. 46 03 67 44 06 59

schriftleitung:
gerd f. thomae 8c
85 nürnberg sandrartstr. 24

druck:
karl frey
85 nürnberg ludwigstr. 52

graphik:
volkmar greiselmayer 6c
rüdiger keuth 8a
rüdiger kutz 8b
hans-dieter lersch 7a
reinhard schmidt 8b

fotos:
klaus hänsel 9c
werner klöpfer 8b

mitarbeiterstab:
erich eder 8a
gerhard glenk 6c
waldemar hartmann 6c
rüdiger keuth 8a
werner kuhn 8c
peter niendorf 9c
reinhard schmidt 8b
robert schuh 8b

redaktionschluß: 11. 2. 65

alle artikel geben die
meinung des verfassers
wieder

egidia ist mitglied der
pdj



neue kurse
beginnen

tanzschule
hedy mellin

weinmarkt 1